

Kapitel 1 Einleitung

Abschnitt 1.1 Definition

Was sind zentrale Elemente der Definition von Psychologischer Diagnostik?

- Psychologische Diagnostik ist eine Teildisziplin der Psychologie.
- Sie dient der Beantwortung von Fragestellungen.
 - Diese beziehen sich auf die Beschreibung, Klassifikation, Erklärung oder Vorhersage menschlichen Verhaltens und Erlebens.
- Sie schließt die gezielte Erhebung von Informationen über
 - das Verhalten und Erleben eines oder mehrerer Menschen
 - sowie deren relevanter Bedingungen ein.
- Die erhobenen Informationen werden für die Beantwortung der Fragestellung interpretiert.
- Das diagnostische Handeln wird von psychologischem Wissen geleitet.
- Zur Erhebung von Informationen werden Methoden verwendet, die wissenschaftlichen Standards genügen.

Wie ist Psychologische Diagnostik von Testen, medizinischer Diagnostik und Evaluation abzugrenzen?

- Der Begriff „**Test**“ bezieht sich nur auf eine von mehreren möglichen Methoden der Datenerhebung. Im Rahmen von Psychologischer Diagnostik werden auch andere Methoden wie etwa Interviews oder Verhaltensbeobachtungen eingesetzt. Selbst bei reiner Anwendung von Tests reichen die Aufgaben der Psychologischen Diagnostik weit über das Testen hinaus:
 - Interpretation der im Rahmen des Testens entstandenen Informationen
 - Integration verschiedener Ergebnisse zu einem diagnostischen Urteil.
- Bei der **Medizinischen Diagnostik** stehen körperliche Merkmale im Fokus und nicht (oder zumindest seltener) Verhalten und Erleben. Bei z. B. der Diagnostik psychischer Störungen oder des Krankheitsverhaltens (z. B. der Medikamenten-Compliance) wirken psychologische und medizinische Diagnostik zusammen.
- **Evaluation** ist die systematische Untersuchung des Nutzens oder Wertes eines Gegenstandes (z. B. Programme, Projekte, Produkte, Maßnahmen, Leistungen, Organisationen, Politik, Technologie oder Forschung). Dabei benötigt man unter Umständen keine psychologisch-diagnostischen Verfahren. Dienen die zu evaluierenden Maßnahmen dazu, psychische Merkmale von Menschen (Beispiel: Depressivität) oder deren Verhalten (Beispiel: Zwangsverhalten) zu verändern, kann Psychologische Diagnostik ein Mittel zum Zweck der Evaluation sein.

Abschnitt 1.2 Anwendungsgebiete und Fragestellungen

Warum bedarf es vor psychologischen Interventionen einer Psychologischen Diagnostik?

Eine wirksame Behandlung kann nur dann erfolgen, wenn die Art der Erkrankung bekannt ist. In der Medizin gilt das geflügelte Wort: „Vor die Behandlung hat der liebe Gott die Diagnose gestellt“. Das gilt auch für andere Formen der Intervention (z.B. Hochbegabtenförderung).

Nennen Sie typische diagnostische Fragestellungen in psychologischen Anwendungsfeldern!

- **Klinische Psychologie:** Liegt eine psychische Störung vor und wenn ja, welche?
- **Gesundheitspsychologie:** Das gesundheitsbezogene Verhalten (z. B. Ess-, Bewegungs- oder Erholungsverhalten, berufsbezogenes Stresserleben) beurteilen.
- **Pädagogische Psychologie:** Wie sind der Leistungsstand und die Leistungsfähigkeit?
- **Arbeits- und Organisationspsychologie:** Bei der Personalauswahl Eignungsmerkmale prüfen, bei der Personalentwicklung und Laufbahnberatung Potenziale und Defizite erkennen.
- **Forensische Psychologie:** Glaubwürdigkeit von Zeugen bzw. deren Aussagen beurteilen, Kriminalprognose vor einer vorzeitigen Entlassung von Strafgefangenen erstellen.
- **Verkehrspsychologie:** Beurteilung der Fahreignung.

Abschnitt 1.3 Verhältnis zu anderen Disziplinen der Psychologie

**Wie profitiert Psychologische Diagnostik von Grundlagendisziplinen der Psychologie?
Wie profitieren Grundlagendisziplinen der Psychologie von Psychologischer Diagnostik?**

Bei der Entwicklung von diagnostischen Verfahren (z. B. Tests) wird die Grundlagenforschung aus anderen Disziplinen genutzt. Beispiele sind Strukturmodellen zur Persönlichkeit und zur Intelligenz aus der Differentiellen Psychologie. Umgekehrt profitieren andere Disziplinen vom Methodeninventar der Psychologischen Diagnostik (z. B. Verwendung von Intelligenztests in der Pädagogischen, Klinischen oder Arbeits- und Organisationspsychologie.)

Abschnitt 1.4 Ziele der Psychologischen Diagnostik

Welche allgemeinen Ziele verfolgt die Psychologische Diagnostik?

Generell geht es um die Beantwortung konkreter Fragestellungen in der Psychologischen Diagnostik und anderen Teildisziplinen der Psychologie. Dabei wird eine Beschreibung, Klassifikation, Erklärung und/oder Vorhersage von Verhalten angestrebt.

Wovon gehen interaktionistische Ansätze zur Erklärung (und Prognose) von Verhalten aus?

Interaktionistischen Ansätze zur Erklärung und Prognose von Verhalten gehen davon aus, dass neben Merkmalen der Person (also vor allem Eigenschaften) und der Situation zusätzlich auch die Interaktion zwischen beidem – also Person und Situation – relevant sind.

Abschnitt 1.5 Der diagnostische Prozess

Was versteht man unter einem diagnostischen Prozess?

Die Abfolge von Maßnahmen zur Gewinnung diagnostisch relevanter Informationen und deren Integration zur Beantwortung einer Fragestellung. Damit ist der gesamte Entscheidungsprozess von der Formulierung einer Fragestellung bis zu deren Beantwortung gemeint.

Welche wesentlichen Teilschritte beinhaltet ein diagnostischer Prozess?

- 1) Formulierung der „globalen Fragestellung“
- 2) Differenzierung der globalen Fragestellung in dafür infrage kommende Teilfragen (sog. „psychologische Fragen“)
- 3) Auswahl der zur Beantwortung der Teilfragen bestmöglichen diagnostischen Instrumente
- 4) Durchführung und Auswertung der diagnostischen Instrumente
- 5) Integration der Ergebnisse zur Beantwortung der Teilfragen und der globalen Fragestellung

Bei welchen Gründen sollte die Beantwortung einer Fragestellung abgelehnt werden?

- Der Diagnostikerin oder dem Diagnostiker fehlt die nötige Sachkunde, z. B. weil der Auftrag fällt nicht in ihren/seinen Kompetenzbereich fällt.
- Der Auftrag ist mit dem eigenen Gewissen oder mit gesetzlichen Vorschriften nicht vereinbar (Beispiel: kein Gefälligkeitsgutachten).
- Die Diagnostikerin oder der Diagnostiker ist nicht neutral und kann den Auftrag daher vermutlich nicht hinreichend ergebnisoffen bearbeiten.
- Der Erkenntnisgewinn für die auftraggebende Person ist gemessen an der Belastung der Probandin bzw. des Probanden oder den anfallenden Kosten voraussichtlich gering.

Abschnitt 1.6 Meilensteine in der Geschichte der Psychologischen Diagnostik

Welche Relevanz haben soziale Medien für die Psychologische Diagnostik?

Die in sozialen Medien hinterlassenen „Spuren“ (z. B. „Likes“ auf Facebook) können zusammen mit anderen Daten (z. B. Persönlichkeitsfragebogen) dazu genutzt werden, Algorithmen zu trainieren. Mit den Algorithmen gelingt dann anhand der „Spuren“ meist eine erstaunliche gute Vorhersage persönlicher Merkmale (z. B. von Persönlichkeitseigenschaften, aber auch von sexuellen Präferenzen).

Abschnitt 1.7 Gesetzliche Rahmenbedingungen und ethische Richtlinien

Welche im Grundgesetz verankerten Werte sind für die Psychologische Diagnostik unmittelbar relevant?

Menschenwürde. Artikel 1 (1): „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Freie Entfaltung der Persönlichkeit. Artikel 2: „(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.“

Wie ist die Schweigepflicht gesetzlich verankert und welche Details sind im Umgang damit zu beachten?

Strafgesetzbuch, § 203 (Verletzung von Privatgeheimnissen): „(1) Wer unbefugt ein fremdes Geheimnis, namentlich ein zum persönlichen Lebensbereich gehörendes Geheimnis oder ein Betriebs- oder Geschäftsgeheimnis, offenbart, das ihm als Berufspsychologen mit staatlich anerkannter wissenschaftlicher Abschlussprüfung anvertraut worden oder sonst bekannt geworden ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.“

- Nicht geschützt sind Geheimnisse, die einem Berufspsychologen im privaten Bereich anvertraut werden. Die Schweigepflicht bezieht sich auf die Ausübung der Berufstätigkeit.
- „Offenbaren“ bedeutet, dass eine Identifizierung der betroffenen Person möglich ist. Wer also Daten in anonymisierter Form weitergibt, offenbart kein Geheimnis.
- Die Schweigepflicht gilt auch gegenüber Personen, die selbst der Schweigepflicht unterliegen (Kollegen, Ärzte, Anwälte, etc.).
- Zulässig ist die Weitergabe persönlicher Informationen, wenn der Betroffene dem zustimmt.
- Auch Kinder werden durch die Schweigepflicht geschützt. Da diese auch ein Informationsrecht haben, sind im Einzelfall Schweigepflicht und Informationsrecht gegeneinander abzuwägen.
- Vor Gericht besteht in zivilrechtlichen Prozessen ein Zeugnisverweigerungsrecht. Berufspsychologen haben das Recht, Aussagen über ihnen anvertraute Geheimnisse zu verweigern. In Strafprozessen besteht dieses Schweigerecht nur für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und bei ihnen auch nur bezüglich Informationen, die sie im Rahmen einer Untersuchung oder Heilbehandlung erfahren haben.

Was sind zentrale, für die Psychologische Diagnostik relevante Forderungen der Datenschutzgrundverordnung?

Personenbezogenen Daten

- dürfen nur in einem Maß erhoben werden, wie es der Zweck der Erhebung erfordert.
- müssen vor unrechtmäßiger Verarbeitung oder Nutzung geschützt werden.
- dürfen nur mit Einwilligung der betreffenden Person erhoben und gespeichert werden, es sei denn andere wichtige Gründe erfordern die Datenerhebung und -speicherung (z. B. zum Schutz lebenswichtiger Interessen Dritter).
- dürfen nur nach ausführlicher Information der betreffenden Personen erhoben und gespeichert werden.

Betroffene Personen haben ein

- Auskunftsrecht (z. B. über Verarbeitungszweck und Dauer der Speicherung),
- Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung und ein Widerspruchsrecht.

Was versteht man unter der Offenbarungspflicht?

Wer von bestimmten schweren Straftaten (z. B. Hochverrat, Mord, Raub) erfährt, die geplant sind oder gerade ausgeführt werden, kann mit bis zu fünf Jahren Haft bestraft werden, falls er diese nicht rechtzeitig meldet. Dieses Gesetz betrifft übrigens nicht nur Berufspsychologen, sondern ist generell gültig.

Entscheidend bei der Offenbarungspflicht ist, dass die Straftat, von der man erfährt, noch abgewendet werden kann.

Nennen Sie aus den Ethischen Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie e. V. (DGPs) einzelne Forderungen zur Erstellung von Gutachten!

Sorgfaltspflicht: Sachliche und wissenschaftliche Fundiertheit sowie Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit.

Transparenz: Für die Adressatin bzw. den Adressaten sind das Gutachten oder der Bericht inhaltlich nachvollziehbar.

Einsichtnahme gewähren: Einsichtnahme durch die Klientin bzw. den Klienten ermöglichen bzw. darauf hinwirken. Wenn keine Einsichtnahme möglich sein sollte, vorab darüber informieren.

Keine Gefälligkeitsgutachten

Keine Gutachten, die ohne **eigene Mitwirkung** zustande gekommen sind.